

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amthliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dudenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Dudenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 77 mm breite Seite in 1 mm Höhe im Druck...
Anzeigenpreise: Die 77 mm breite Seite in 1 mm Höhe im Druck...
Anzeigenpreise: Die 77 mm breite Seite in 1 mm Höhe im Druck...

Nr. 39.

Montag, den 16. Februar 1925.

97. Jahrgang.

Marx' Regierungsbildungsversuche.

Vollsgemeinschaft oder „Kleine Koalition“?

TU. Berlin, 14. Febr. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist Ministerpräsident Marx zur Überzeugung gelangt, daß die Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft nicht durchführbar ist. Marx will deshalb versuchen, ein Kabinet der „Kleinen Koalition“ zu bilden. Die Koalitionsparteien sind das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten. Nach den bisherigen Informationen soll die sozialdemokratische Fraktion durch Herrn Seberin als Innenminister vertreten sein. Die beiden unbefestigten Ministerposten sollen dem Zentrum und der Sozialdemokratie anheim fallen. Nach der Bildung eines Kabinetts will Marx die Verbindung mit den anderen Parteien wieder aufnehmen, um zu ermitteln, welche Stellung die einzelnen Fraktionen zu einer solchen Regierung der Kleinen Koalition einnehmen werden.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

TU. Hannover, 15. Febr. Wie der „Hannoversche Kurier“ aus gut unterrichteter Quelle in Berlin meldet, hat Dr. Marx die bekannte Antwort der Deutschen Volkspartei auf seine Frage über ihre Bereitschaft, an einem Kabinet der Volksgemeinschaft teilzunehmen, an die Deutsche Volkspartei weitergeleitet und eine Klärung erbeten. Derzeit in Süddeutschland weilende Führer der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. v. Campe, hat darauf an Dr. Marx die Mitteilung gemacht, daß seine Fraktion eine Regierungsbildung auf der Grundlage der deutschen nationalen Erklärung unterstützen würde. Er sieht zu mündlichen Besprechungen auf Wunsch stets zur Verfügung.

Grundfällige Zustimmung der Sozialdemokratie zur Volksgemeinschaft.

TU. Berlin, 14. Febr. Zur Frage der Kabinettsbildung in Preußen erfährt die Telegraphen-Union, daß Ministerpräsident Marx am Sonnabend mittags mit den Sozialdemokraten eine Besprechung hatte. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie auf die Anregung zur Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft dem Präsidenten eine schriftliche Antwort gegeben hätten. Die in dem Schreiben der Sozialdemokraten enthaltene Stellungnahme scheint die Sozialdemokraten von einem Kabinet ausschließen zu wollen. Die Auffassung der Sozialdemokraten geht dahin, daß eine Koalition nicht eine Gemeinschaftsgemeinschaft bedeuten, sondern die Aufgabe habe, praktische Ziele zu erreichen. Für die Haltung der Sozialdemokratie sei die Erklärung, die im Dezember des vergangenen Jahres bei der Kabinettsbildung im Reich durch Hermann Müller abgegeben wurde, maßgebend. Grundsätzlich seien die Sozialdemokraten bereit, auf die Anregung zur Bildung einer Volksgemeinschaft einzugehen. Eine endgültige Erklärung werde vor Mittwoch nicht zu erwarten sein. Für Montag haben die Sozialdemokraten eine Fraktionsversammlung einberufen. Die anderen Fraktionen werden erst am Mittwoch vor der Plenarsitzung zusammenkommen. Der Reichsrat des Reichstages wird bereits am Dienstag eine Sitzung abhalten, um die Geschäftsfrage zu besprechen und über einen Einbruch des kommunikativen Abgeordneten Kollmitz gegen seine Ausschließung aus der Sitzung des Untersuchungsausschusses zu beraten.

Hermes lehnt ab.

Berlin, 14. Febr. Laut „Germania“ lehnte Hermes den Eintritt in das neu zu bildende preussische Kabinet, der ihm bereits Montag angeboten wurde, ab.

Die Frage der Ruhrkredite.

Eine Klärungstellung.

TU. Berlin, 14. Febr. Im „Berliner Tageblatt“ werden erneut Angriffe gegen die Kreditgewährung der Hilfskasse für gewerbliche Unternehmen erhoben. Hierzu wird von ausländischer Stelle darauf hingewiesen, daß das Erforderliche bereits in der Ende voriger Woche veröffentlichten amtlichen Verkaufsbearbeitung gefagt worden ist, in der der Tatbestand erschöpfend dargestellt wurde. Die Kredite der gewerblichen Hilfskasse sind nicht, wie in jenem Blatte fälschlich angenommen wird, von der Reichsbank angefordert, sondern in der Tat angewiesen worden. Solange der Kredit zu besonderen Zinssätzen gegeben wurde, ist die Beteiligung der Hilfskasse an den Jahresgewinnen der Unternehmen ausübungen worden, und wenn eine Beteiligung nicht in Frage kam, sind Kredite zu einem Zinssatz gewährt worden, der über dem Reichsbankdiskont lag.

Die Denkschrift über die Ruhrkredite.

TU. Berlin, 14. Febr. Trotz der gestrigen Besprechungen über die Ruhrkredite in der gestrigen Kabinettsitzung ist, wie der „Berl. Vor- und Nachb.“ meldet, für heute noch nicht mit der Veröffentlichung zu rechnen, da es sich um ein umfangreiches Dokument von über 50 Druckseiten handelt, dessen

Ostpreußens Kampf ums Dasein.

Dr. Luther in Königsberg über die Schwierigkeiten im Verkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen.

Ein Festakt zur Eröffnung der Ostmesse.

v. Königsberg, 15. Febr. Heute mittags wurde die zehnte deutsche Ostmesse durch einen Festakt eröffnet, dem außer Reichsminister Dr. Luther und Reichswirtschaftsminister Neuhaus zahlreiche Vertreter der Staats-, Provinzial- und der städtischen Behörden beiwohnten.

Überbürgermeister Schmeier bewillkommete den Reichsminister, sowie die anderen Gäste mit einer Ansprache, in der er besonders den verkehrstechnischen Wünschen der Provinz Ausdruck gab. Hierauf hielt der Reichsminister eine Rede über Ostpreußen und sein Verhältnis zum Reich. Alsdann ergriff Oberpräsident Siehr das Wort und dankte dem Reichsminister herzlich für seine Ausführungen. Nach einem Rundgang durch das Messegelände fand bei dem Oberbürgermeister Schmeier ein Frühstück im engen Kreise statt, dem sich am Nachmittag ein Tee im Oberpräsidium anschloß.

Die Rede des Reichsministers.

v. Königsberg, 15. Febr. Bei der heutigen Eröffnung der zehnten deutschen Ostmesse hielt Reichsminister Dr. Luther eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die allgemeine Lage Ostpreußens kann aus dem größten Optimismus nur als außerordentlich schwierig bezeichnet werden. Welche wirtschaftlichen und physischen Unzulänglichkeiten sich aus der Abgrenzung ergeben, ist Ihnen allen bekannt. Sie wissen, daß der Wirtschaftsverkehr durch das polnische Vordringen völlig darniederliegt, und daß der Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland vollständig durch den polnischen Verkehr unterbrochen ist. Besonders schwierig sind die Verhältnisse an der Reichsgrenze. Zwar hat das glänzende Wirtschaftsergebnis vom Juli 1920 bestätigt, daß das südliche Ostpreußen und Westpreußen deutsch sind und deutsch bleiben wollen, aber die im Frühjahr 1922 festgelegte Grenze verläuft so unangünstig, daß die Reichsgrenze als viermal durchschnitten ist. Die Frage des Zuganges der ostpreussischen Bevölkerung zum Reich ist durch die Vorkriegskonferenz vorläufig im Dezember 1922 geregelt. Die endgültigen Bestimmungen sind jetzt am 1. Februar in Kraft getreten.

In der Memellage hat sich die deutsche Reichsregierung fortgesetzt bemüht, durch Verhandlungen mit Litauen auf eine baldige lokale Durchführung der Autonomie, insbesondere auf eine baldige Auslieferung der Wahlen zum memellischen Landtag hinzuwirken. Ich benötige deshalb, daß der neue litauische Ministerpräsident in seiner Programmschöpfung die baldige Vorlage eines Gesetzes über die Wahlen in Memelgebiet in Aussicht gestellt hat. Nachdem vor wenigen Tagen der Optionsvertrag unterzeichnet ist, wird jetzt unter der Bevölkerung des Memelgebietes die noch vorherrschende

Veröffentlichung in technischer Hinsicht nicht so rasch bewerkstelligt werden kann. Falls sich auf Grund der gestrigen Kabinettsberatung weitere Vordruckungen im Text der Denkschrift erheben sollten, ist vielleicht für Dienstag mit der Bekanntgabe zu rechnen.

Barmat-Kutiser.

Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses des Reichstages.

v. Berlin, 14. Febr. Der Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Kreditaffäre bezieht nach längerer Geschäftsordnungsdebatte die nächste Sitzung am 19. Februar abzuhalten mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beweisverhandlungen über den Komplex Barmat, Auswärtiges Amt und Reichspräsident. Dazu sollen geladen werden: Staatssekretär Reichner, der frühere Staatssekretär Loeper, der ehemalige Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft im Haag Koester, der frühere Ministerialdirektor in der Reichsfinanzabteilung des Auswärtigen Amtes Prof. Wittenberg, der Gesandte Rosen, Hermann Müller und der Delegiert des Auswärtigen Amtes, der Auskunft zu geben vermag über die Erhebung des früheren Mitteilungs der deutschen Gesandtschaft im Haag Graf von Hatzfeldt. Abgelehnt wurden die Anträge betr. die Ladung Sellmanns und Kimmens. Die Frage der Vernehmung des Reichspräsidenten soll zurückgestellt werden, bis die genannten Zeugen vernommen sind.

Noch keine Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen Richter.

Berlin, 15. Febr. Wie die Blätter erfahren, ist bisher ein staatsanwaltliches Verfahren gegen den Berliner Polizeipräsidenten Richter nicht eingeleitet worden. Dagegen ist aufgrund der in der Presse und im preussischen Untersuchungsausschuss gegen Richter erhobenen Vorwürfe im preussischen Ministerium des Innern ein internes Verfahren eingeleitet, zu dem die Staatsanwaltschaft als eventuelle Ermittlungsmittel hinzugezogen worden ist. Das Disziplinarverfahren ist gegen Richter nicht eröffnet und kann nach Ansicht des Staatsministers auch nicht eröffnet werden, solange die Verhandlungen im preussischen Untersuchungsausschuss und die Untersuchungen des Staatsanwalts in

Beunruhigung über die Optionsfrage schwinden. Die jahrelangen Verhandlungen bezüglich der Grenzführung an der Weichsel haben einen wirklichen Erfolg leider nicht erzielt. Auch die Regelung des Zuganges zur Weichsel ist in einer Weise erfolgt, die für Deutschland und Ostpreußen durchaus unbefriedigend ist. Diese ganzen Verhältnisse werden von der deutschen Regierung als im Widerspruch stehend mit dem Versaillesvertrag betrachtet. Sie sind überdies in jeder Weise unnatürlich. Namentlich die mehrfache Durchbrechung des Reichstums durch die Grenze kann erhebliche Gefahren für die hinter den Weichsel liegende Markenerwerber Niederung heraufbeschwören. Die deutsche Regierung wird deshalb bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer wieder auf diese unnatürlichen Grenzverhältnisse hinweisen und eine Besserung mit allem Nachdruck erstreben.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete wird die Reichsregierung für Ostpreußen alles tun, was möglich ist. Ostpreußen braucht für seinen wirtschaftlichen Verkehr vor allem rechtliche und vertragliche Sicherungen. Wir sind uns stets der Notwendigkeit außer deutsch-russischer Beziehungen bewußt geblieben. Diese Überzeugung von dem gemeinsamen wirtschaftlichen Interesse ist auch in Russland lebendig, und wir haben daher die bestimmte Hoffnung, daß es gelingt, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Nachdem die Heberanbahnung der Hauptverkehrsgegenstände innerhalb der Meßfors unter Sinsurierung von Sachverständigen beendet ist, wird eine kleinere Delegation am 24. Febr. wiederum nach Moskau abreisen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen werden am 1. März beginnen. Die deutsche Regierung ist auch hier der Überzeugung, daß eine Verhandlung im beiderseitigen wirtschaftlichen Interesse der beiden Völker liegt. Vorausgesetzt eines befriedigenden Erfolges ist selbstverständlich, daß Polen den guten Willen der deutschen Regierung nicht durch eine unfeindliche Haltung gegenüber den in Polen lebenden Deutschen beeinträchtigt. Gerade in diesen Tagen hat Deutschland eine Protestnote gegen die Ausweisung „nationaler Geistlicher nach Warschau“ richten müssen. Die Reichsregierung wird bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Russland und Polen alles daran setzen, um die Wünsche Ostpreußens durchzusetzen.

Der Reichsminister brachte dann zum Ausdruck, daß das Reich sich immer bemühen werde, Ostpreußen als Lebenskampf zu unterstützen. Durch seine arbeitsreichen Leistungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet arbeite Ostpreußen dem deutschen Volke ein Vorbild fruchtbarer Ringens um die Erhaltung und den Ausbau der Lebensgrundlagen. So könne Ostpreußen als deutsche Wacht im Osten...

Starker, sich immer erneuernder Beifall folgte den Ausführungen des Reichsministers.

Der Barmat-Affäre nicht abgeschlossen sind. Die bisherigen Ermittlungen ergaben keine kriminellen Delikte Richters.

Bauer gegen seinen Ausschluß.

Berlin, 15. Febr. Reichsminister a. D. Bauer hat dem Bezirksverband Berlin der Sozialdemokratischen Partei laut Vorwärts ein Schreiben geschickt, in welchem er unter Bezugnahme auf den Beschluß des engeren Vorstandes, der den Ausschluß Bauers aus der Partei empfiehlt, erklärt, daß der im Sozialdemokratischen Parteivorstand am 14. Februar gefasste Beschluß, Bauer aus der Partei auszuschließen, nicht den Tatsachen entspricht. Er wolle den Beweis führen, daß der Brief in keinem Punkte zutreffend sei, und bitte daher, dem Beschluß auf seinen Ausschluß einstweilen nicht auszusprechen.

Berlin, 15. Febr. Wie der Vorwärts berichtet, stimmte der erweiterte Parteivorstand Berlin der Sozialdemokratischen Partei in seiner gestrigen Sitzung den Anträgen auf Ausschluß des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Bauer aus der Partei einstimmig zu.

Ausschluß Werthauer aus der Haft entfallen.

TU. Berlin, 15. Febr. Justizrat Werthauer ist aus der Haft entlassen worden, da nach Ansicht des Untersuchungsausschusses gegen ihn ein Tatverdacht nicht vorliegt. Dagegen ist sein Sozius, Rechtsanwalt Dr. Engelbert, erneut vorläufig festgenommen worden.

Den Berliner Blättern zufolge entschloß die Staatsanwaltschaft sich, gegen die Haftentlassung des Justizrates Werthauer keine Beschwerde einzulegen. Rechtsanwalt Engelbert wird auf Antrag des preussischen Innenministers Seberin weiter in Haft gehalten.

v. Berlin, 15. Febr. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst von ausländischer Stelle erfährt, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Abgeordneten Lange-Hegermann wegen der Unterschlagung der Untrene und des Betruges zum Nachteil des Reichspostfiskus, sowie gegen die Rechtsanwältin Justizrat Werthauer und Engelbert wegen der Unterschlagung des in Gemeinshaft mit Kutiser begangenen Betruges zum Nachteil der Seebank die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden.

Die Spaltung in der Deutsch-völkischen Bewegung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 14. Februar 1925.

Der Rücktritt General Ludendorffs von der Reichsführerschaft der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung wird in den politischen Kreisen als ein ziemlich wichtiges Ereignis betrachtet. Es veranlaßt, daß nunmehr die Spaltung der völkischen Bewegung bevorsteht, die aus der Wiederherstellung der ursprünglich in Norddeutschland geschaffenen Deutschvölkischen Freiheitspartei führen dürfte. General Ludendorff hat sich endgültig von Hitler getrennt, der die Leitung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei übernommen hat. Dies bedeutet, daß Ludendorff der Deutschvölkischen Partei angehören wird, die ihren hauptsächlichsten Einfluß in Norddeutschland hat, während die süddeutsche Richtung wieder unter den Einfluß Hitlers kommt.

Inwiefern sich die bevorstehende Spaltung auf die nationalsozialistische Reichstagsfraktion geltend machen wird, die in ihrer Mehrheit zu Ludendorff hält, läßt sich jetzt noch nicht voraussagen. Hitler, der den Parlamentarismus völlig verwirft, hat überhaupt wenig Aussicht, seine Bewegung in ihrer früheren Stärke wieder herzustellen, da das Verbot der nationalsozialistischen Partei in Bayern tatsächlich der Parteiorganisation als solche schwersten Abbruch getan hat. Von der einstmaligen Macht Hitlers ist selbst in Bayern nichts mehr übrig geblieben, so daß man in den politischen Kreisen die Aussichten der von Hitler angeführten Neuorganisation seiner Partei ziemlich skeptisch beurteilt und zu der Auffassung geneigt ist, daß er einen schmachvollen Mißerfolg erleben werde.

Was die ausgesprochen deutschvölkische Bewegung unter Ludendorff und Herrn von Gräfe betrifft, so wird sie, wie man erfährt, eine Wiederannäherung an die deutschnationale Partei vorläufig nicht in Aussicht nehmen, aber sie wird allmählich mehr oder weniger gezwungen sein, mit den anderen Reichsparteien enger zusammen zu arbeiten. Inwiefern die Behauptungen bestimmter politischer Kreise, daß die völkische Bewegung gänzlich vor dem Zusammenbruch stehe, zutreffen, muß abgewartet werden. Tatsache ist nur soviel, daß die organisatorische Trennung zwischen der deutschvölkischen und der nationalsozialistischen Richtung zunächst noch nicht als eine völlige Spaltung betrachtet werden kann, da die beiden Richtungen in ihren Zielen auch weiterhin zusammen arbeiten wollen. Da aber Ludendorff jetzt seine politische Betätigung mehr nach Norddeutschland verlegt hat, und auf der anderen Seite Hitler mehr oder weniger gezwungen sein dürfte, auf die bayerische Regierung besondere Rücksichten zu nehmen, so besteht allerdings die Wahrscheinlichkeit, daß die organisatorische Trennung mehr und mehr zu tatsächlichen Gegensätzen und zu einem Auseinanderfallen der völkischen Bewegung führen wird.

In den Kreisen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei äußert man die Meinung, daß die Sonderpolitik der Nationalsozialisten und der Deutschvölkischen unbedingt aufhören müsse, wenn diese Partei überhaupt noch ihren Fortbestand sichern wolle. Die gegenwärtige Einstellung dieser Kreise werden den Erfordernissen der deutschen Politik so wenig gerecht, daß man die jetzigen Krisenereignisse nicht bedauern könne. Vielmehr habe man den Eindruck, daß der Rückstrom aus dem völkischen Lager zu den großen Reichsparteien überhaupt noch ihren Bestand sichern wolle. Die der Verfall der völkischen Gruppe nur zur politischen Klärung in Deutschland führen würde.

Haushaltungsausschuss.

Berlin, 14. Febr. Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde der Etat des Auswärtigen weiter besprochen.

Graf Lerchenfeld (D. St.) billigte die Tendenz des Auswärtigen Amtes, die Passivierigkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen. Hinsichtlich der Ordens- und Titelfrage erklärte er, daß die Zuständigkeitsfrage zwischen Reich und Ländern Schwierigkeiten zeitigen könnte. Auf die Frage Wieland (D. St.), ob zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium nicht eine Zwischeninstanz etwa in Gestalt eines Reichskommissars für Handelsvertragsangelegenheiten zweckmäßigerweise einzufügen wäre, erwiderte Außenminister Stresemann, dies würde eine Kraftverschwendung darstellen. Das Auswärtige Amt müsse bei den Handelsvertragsverhandlungen die Führung behalten, da hier nicht nur wirtschaftliche Fragen, sondern auch Probleme der großen Politik berührt würden. Gerade jetzt, wo Deutschland machtpolitische Faktoren nicht mehr ins Treffen führen könne, liege die letzte Möglichkeit in einer vernünftigen Außenpolitik.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung.

Berlin, 14. Febr.

Am Regierungstisch Kommissare der verschiedenen Ministerien.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12.00 Uhr. Das deutsch-polnische Handelsabkommen, das deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag, das deutsch-polnische Handelsabkommen mit Österreich und das vorläufige Handelsabkommen mit Portugal werden den ausländischen Ausschüssen übergeben.

Der Gesandtenrat über die Todeserklärung Kriegsverweigerer wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Bei Kriegsverweigerern soll künftig als Todesurteil ein Gefängnisstrafe von 10 Jahren angenommen werden und zwar der 10. Januar 1920, der Tag des Friedensschlusses.

Ein Antrag Leicht (Bayer. Volksp.) über die Ausweisung der bei der Eisenbahn-Regierung Verwaltung beschuldigten Personen wird dem Ausschuss für die bayerischen Angelegenheiten überwiesen. — Ein Antrag Leicht (Bayer. Volksp.), wonach im Reichspost-Finanzgesetz festgesetzt werden soll, daß der Verwaltungsrat aus höchstens 32 Mitgliedern bestehen soll und wonach jede Reichspost-Station ein Mitglied stellen darf, wird dem Verkehrs-Ausschuss überwiesen. — 25 Anträge, die Besoldungsfragen betreffen, gehen an den Haushaltsausschuss.

Zur Beratung gestellt werden dann Anträge Dr. Schulz (D. V. P.), Rumm (Dn.), Müller-Frank (Soz.) und Koch-Weser (Dem.), die den Lehrgang der höheren Schulen betreffen.

Abg. Schwesig (Soz.) nennt es einen baurenhaften Vorwitz der Nationalversammlung, daß sie wenigstens ein Gesetz auf dem Gebiet der Kulturfragen ausarbeiten sollte, nämlich das Grundschulgesetz. Der Redner fordert die Bildung eines Reichsvereins der Lehrer. Der Klassencharakter müsse beseitigt werden. Der Redner verlangt die vierjährige Grundschule, auf der sich dann die achtklassige höhere Schule aufbauen soll. Die Sozialdemokratie werde die soziale Schule erwirken.

Abg. Schulz (Dn.) wendet sich gegen die Verkürzung der Schulpflicht in den höheren Schulen und fordert ein Gesetz zum Schutze der neunzehnjährigen höheren Schule.

Mit den Schulpflichtverordnungen müsse man jetzt aufhören. In Hamburg sei der Versuch der achtklassigen Schule vollzogen. Die Grundschule müsse die Mittelschule haben, nach drei Jahren Grundschule zur höheren Schule übergehen. Das bedeute keine Anstaltschule. Die Benennung mache keinen Unterschied zwischen arm und reich.

Abg. Dr. Kunkel (D. V. P.) erklärt, die Deutsche Volkspartei stehe durchaus auf dem Boden der Grundschule. Der Redner tritt gleichfalls dafür ein, daß eine Mittelschule geschaffen werde, die Grundschule auch in drei Jahren zu absolvieren. Vier Jahre lang besuchte Kinder in der Grundschule, heute eine Verschiebung an der Aufhebung dieser Kinder. Die Entscheidung über die Überführung in höhere Schulen werde von den Lehrkollegien und nicht von den Behörden gefällt. Darum werde der Beginn eines Schuljahres auch der Arbeiterklasse Nutzen bringen. Das Bildungsziel der höheren Schulen sei in 8 Jahren zu erreichen.

Staatssekretär Schulz betont, daß man über alle diese Fragen erst mit den Lehrern in Verbindung treten müsse.

Die Abg. Lang-Brummann (Bayer. Volksp.) erklärt, Bayern trete für die Beibehaltung der vierjährigen Grundschule ein.

Abg. Dr. Goch (Dem.) hält ein Rahmengesetz für notwendig, um eine Zersplitterung des Schulwesens zu vermeiden.

Abg. Rheinländer (Centr.) fordert, daß eine einheitliche Bildungsordnung das ganze Schulwesen bis zur Universität durchdringe. Ob drei oder vier Jahre bei der Grundschule auf die Dauer genügen werden, müsse erst die Erfahrung lehren.

Alle Anträge wurden darauf dem Bildungsausschuss überwiesen.

Es folgt die Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufnahme von Ausländern in die Reichsbank. Die Reichsbank solle die Aufnahme von Ausländern nur nach Zustimmung des Reichsfinanzministers gestatten.

Abg. Göt (Soz.) behauptet, daß durch den Erlaß der Verordnung die Rechte des Reichstages geschmälert worden seien.

Abg. Dr. Wirth (Centr.) stellt fest, daß bei den gegenwärtigen Beratungen kein Regierungsvorhaben im Saale anwesend sei.

Abg. Müller-Frank (Soz.) beantragte mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Reichsfinanzministers die Aufhebung des Gegenstandes von der Tagesordnung.

Das Haus beschließt demgemäß und vertagt sich bis Montag: Haushalt des Reichsverkehrsministeriums.

Zum Unglück auf See „Minister Stein“

Die Zahl der Opfer auf 136 erhöht.

w. Dortmund, 14. Febr. Im Laufe der Nacht wurde aus dem Schacht der See „Minister Stein“ infolge der äußerst schwierigen Aufräumarbeiten nur die Leiche des Steigers Behmeyer geborgen. Wie jetzt endgültig festgestellt, beträgt die genaue Zahl der zu Tode gekommenen 136.

Dortmund, 15. Febr. Die bisher aus Tageslicht geborgenen 128 Leichen sind bis auf 1 oder 2 sämtlich wieder erkannt. Die Leichen werden jetzt sofort, nachdem sie geborgen sind, in Säcke gewickelt, die in der Waschküche bereitstehen. Die Angehörigen werden in Gruppen von 20 Personen in die Leichenhalle hineingelassen. Auf Wunsch wird ihnen der Sarg abgehoben und der Leiche gezeigt. An dem Steiger Behmeyer waren die Rettungsmannschaften schon einige Tage vorbeigegangen, ohne ihn zu bemerken. Er hatte in einer Kasse Grundwasser gefunden, in die er sich ausgerechnet hineingeworfen hatte, um die Nachschwablen über sich hinwegzuziehen zu lassen. Vor ihm war jedoch die Strecke bereits zu Bruch gegangen, so daß er sich nicht mehr hätte retten können, auch wenn er nicht ertrunken wäre. 4 Leute, die mit dem Lastkutsch im Grunde vor den Nachschwablen geflohen waren, haben die Bruchstelle noch rechtzeitig passiert. Es sind die vier lebenden Getriebenen, die sich noch im Krankenhaus befinden. Die Bergungsarbeiten werden jetzt wieder schwieriger, da die Gesteinsmassen in stärkerem Maße nachzulassen beginnen.

w. Dortmund, 15. Febr. Heute abend 9 Uhr sind weitere 5 Bergleute geborgen worden, so daß sich jetzt noch 7 Opfer in der Grube befinden. Zu ihnen konnte man noch nicht gelangen.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten in Dortmund.

w. Dortmund, 15. Febr. Die Beisetzung der auf der See „Minister Stein“ verunglückten Bergleute findet am Dienstag nachmittags auf dem städtischen Friedhof, wo 99 der Opfer bestattet werden, auf dem evangelischen Friedhof in Kirchbörn, dem Friedhof Brechten und dem Friedhof Lützenstadt statt. Die Haupttrauerfeier am Vormittag, an die Behörden, die Geistlichkeit, Vertreter der Gewerkschaften, Bergwerks-A.-G. und der Bergarbeiter teilnehmen, erfolgt auf dem 15.000 Personen fassenden Ehrenhof des Hauptfriedhofs. Es sind hier Ansprachen, Gesangsvorträge und Trauermusik des städtischen Orchesters vorgesehen. Für den glatten Verlauf des Trauerzuges, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine ungeheure Beteiligung aufweisen wird, sind von den Behörden umfassende Maßnahmen getroffen worden. Die Hauptzugangsstraßen zu den Friedhöfen sind für die Zeit von 8—2 Uhr für den Fußverkehr gesperrt.

Dortmund, 15. Febr. Sämtliche in der Befragung über die Beerdigungsfeierlichkeiten für die Opfer des Grubenunglücks auf „Minister Stein“ anwesenden Vertreter der Verwaltung, der Gewerkschaften und politischen Parteien waren einmütig der Auffassung, daß bei dieser Gelegenheit durch jeglicher Kundgebung der Anteilnahme durch Fahren und Absteigen Abstand genommen werden müsse, da dadurch die Trauerfeierlichkeiten beeinträchtigt werden. Der Verband des Einzelhandels fordert seine Mitglieder auf, am Beerdigungstage von 10 Uhr ab morgens bis 3 Uhr nachmittags die Geschäfte geschlossen zu halten und durch Aushängen von Fahnen mit Trauerkordeln an der Kundgebung teilzunehmen.

Zu Halbmastflaggen am Beerdigungstage in den Reichs-, Landes- und städtischen Farben gestattet.

w. Bochum, 15. Febr. Als Bitt für Zivilangelegenheiten gibt bekannt: Die Halbmastflaggung in den deutschen republikanischen Farben gelegentlich der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks ist genehmigt. Aus dem gleichen Anlaß ist das Halbmastfliegen der preussischen Farben und der städtischen Farben gestattet, jedoch nur in Verbindung mit der republikanischen Flagge. Die alten kaiserlichen Farben sind und bleiben verboten.

Die Sammlungen für die Opfer.

w. Berlin, 15. Febr. Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe sind anlässlich der Dortmunder Grubenkatastrophe als erste Spenden eingegangen: von der Direktion der Disconto-Gesellschaft 10.000 M. von der Deutschen Bank 10.000 M. von der Dresdner Bank 10.000 M. und vom Bankhaus Gebr. Arnhold 5000 M.

w. Berlin, 15. Febr. Zur Linderung des Leides der Hinterbliebenen der beim Dortmunder Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergleute veranstaltet der deutsche Sparkassen-Verband eine Sammlung unter dem ihm angeschlossenen Anstalten und Kassen. Alle Zuweisungen sind auf das Konto: Dortmund Opferpende der Deutschen Girozentrale zu überweisen.

w. München, 15. Febr. Neben der deutschen Nothilfe in Bayern haben auch die Münchener Zeitungen Sammlungen für die Opfer der Grubenkatastrophe in Dortmund eröffnet. Es sind zum Teil schon anscheinliche Beträge gesammelt worden.

die mit Dichtkunst kaum etwas zu tun haben. Ein Dichter-Komponist war Cornelius, und der besten einer, ein deutscher Künstler mit dem goldenen Herzen einer tiefen Gemütsinnigkeit, der die reizvolle Mär von geschwägigen Barbier mit gewaltigen deutschen Humor, mit lebenswärtiger Feinheit und leuchtender Liebesfähigkeit durchtränkte. Und nichts mehr sollte ihm dieser anpruchsfolle Stoff sein, als „eine Gelegenheit, ohne Gelegenheitsmacherei, pikante Melodien anzubringen.“ Von schweren, feinsten Konflikten, von ringenden Leidenschaften sollte seine Musik nicht sprechen, nur in hell schimmernden Farben, in leuchtenden Tönen Seinerzeit und Jüngigkeit verbreiten. Das vermochte er freilich, wie kein anderer wieder, und wenn nach ihm noch niemand diesen reinen Stil einer musikalischen Komödie, diesen echten und doch künstlerisch erlebten Lustvollheit wieder fand, so beweist das nur die Genialität seines Schöpfers, der seine musikalischen Melodien in ein herrliches Instrumentalgerüst kleidete und aus einem Chor- und Orchester-Ensemble und besten Klängen zu schaffen wußte.

Seine Wagnerabhängigkeit, die vielleicht harmlos weniger, als in der beabsichtigten „Harmonie“ im Verlauf des Dramas, sich betonte, bedrückt wenig, dafür ist zuviel von der Unreinheit eines Mozart in seiner Musik, und kein Zufall ist es, daß der „Barbier“ das Schicksal so mancher fohärenz Mozartoper teilen mußte und im Bühnenleben keinen Platz von Dauer sich erringen konnte. Daß man dennoch den Barbier im Konzertsaal immer wieder aufführte, beweist einmal zur Genüge den hohen musikalischen Wert der

Amerikanische Nahrungsmittel für die Hinterbliebenen.

New York, 15. Febr. (Durch Funkbruch.) Das Zentralhilfskomitee wies das Hamburger Lagerhaus an, sofort 250 Pfund Nahrungsmittel im Werte von 2900 Dollar den Hinterbliebenen der Opfer der Dortmunder Grubenkatastrophe zu überreichen.

Der preuß. Handelsminister auf See „Minister Stein“.

TU. Dortmund, 15. Febr. Der preussische Handelsminister Göring traf gestern in Begleitung mehrerer Herren um 2.40 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Herren begaben sich zur See „Minister Stein“, wo eine Beratung mit der Direktion und dem Betriebsrat stattfand.

Trauerkundgebung der Provinz Westfalen.

TU. Münster i. W., 15. Febr. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat an die Behörden der Provinzhauptstadt die Aufforderung gerichtet, am Dienstag, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks auf der See „Minister Stein“, auf den öffentlichen Gebäuden Halbtrauung zu tragen. Gleichzeitig erging an die Gesamtheit der Provinz Westfalen die Bitte, zum Zeichen der Trauer an dem genannten Tage von allen Lustfahrten abzusehen.

Beleid des ehemaligen Kaisers.

w. Dortmund, 15. Febr. Bei der Vertagung der See „Minister Stein“ ist folgendes Telegramm aus Haus Doorn eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind tief erschüttert durch die Kunde von dem furchtbaren Grubenunglück, lassen den Hinterbliebenen herzlichste Teilnahme ausdrücken. Graf Schmittow.

Der Dank der Sechsenverwaltung.

Dortmund, 15. Febr. Aus Anlaß der aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande eingelassenen zahlreichen Beileidstelegramme und Geselbenden erklärt die Sechsenverwaltung in ihrem und im Namen der Beileidschlichter folgende Dankansage:

Von Staatsbehörden, Kreisen und Behörden wie aus allen Teilen Deutschlands sind bei uns zahlreiche Beileidsfundebungen anlässlich des Grubenunglücks auf der See „Minister Stein“ eingelaufen. Ebenso sind in freundschaftlicher Weise Geselbenden zur Linderung der Not der Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt, deren Höhe noch bekanntgegeben wird.

Wir sprechen allen diesen Behörden und Personen schon jetzt unseren herzlichsten Dank zugleich im Namen der Beileidschlichter und der Hinterbliebenen aus.

Die gestifteten Summen werden uns unsere selbstverständliche Ehrenpflicht, für die Hinterbliebenen zu sorgen, wesentlich erleichtern. Gefelbender Bergwerks-A.-G. gez. Kunze, Brandt.

Das Ausland zum Dortmunder Unglück.

Berlin, 15. Febr. Der Reichspräsident empfing gestern den französischen Botschafter de Marcarie, der anlässlich des Dortmunder Grubenunglücks das Beileid des französischen Präsidenten ausdrückte. Auch der russische Botschafter Krestinski hat dem Reichspräsidenten die Teilnahme ausgesprochen.

Berlin, 15. Febr. Der österreichische Botschafter Dr. Ramek sandte anlässlich des Grubenunglücks auf der See Minister Stein ein Beileids-telegramm an den Reichspräsidenten.

Aus dem gleichen Anlaß haben die Gesandten der Schweiz, Finnlands und Belgiens sowie der spanische und litauische Gesandtschaften dem Auswärtigen Amt das Beileid ihrer Regierungen ausgesprochen. König Boris von Bulgarien hat dem deutschen Gesandten in Sofia seine Teilnahme bezeugen lassen.

Kopenhagen, 14. Febr. Auf Ersuchen des Ministeriums des Innern sprach Deputationsrat Klattenhorne, der augenblicklich in Abwesenheit des Kammerherrn, die Gesandten der dänischen Gesandtschaft in Berlin. Der dänische Ministerium des Innern aufrichtige Teilnahme der dänischen Regierung anlässlich des Grubenunglücks in Dortmund aus.

TU. London, 15. Febr. Das schwere Bergwerks-unglück bei Dortmund findet in der englischen Presse allgemeine Anteilnahme, die auch in dem Beileidsgramm der englischen Bergarbeitergewerkschaft zum Ausdruck kommt.

Krise bei den Böllischen.

Niederlegung der Führerschaft durch Lubendorf, Graefe und Straßer.

Vor einigen Tagen haben Lubendorf, Graefe und Straßer die Reichsführerschaft der nationalsozialistischen Freiheitspartei niedergelegt und bekanntgegeben, daß die nationalsozialistische Freiheitspartei in der bisherigen Form aufgehört hat, zu existieren. Die böllische Freiheitsbewegung mit dem Hauptstift in Berlin veröffentlicht nunmehr einen Aufruf, in dem die einzelnen böllischen Spitzengruppen aufgefordert werden, sich in der „Deutschböllischen Freiheitbewegung“ zu sammeln. Die Kundgebung ist unterzeichnet von Graf Reventlow, Graefe, Wulle, Hennina u. a.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Reichswirtschaftsminister über Wirtschaftsverträge.

Königsberg, 15. Febr. Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning hat auf der Ostmesse in Königsberg anlässlich des abendlichen Zusammenkommens des Wort und führte u. a. folgendes aus: Es sei hohe Zeit im Interesse aller Ostländer, den wirtschaftlichen Aufbau auch im Osten zu beginnen. Schon heute sei Ost-Europa ein großer Kunde Deutschlands geworden und die deutsche Einfuhr aus dem Osten habe sich gehoben. Noch sei nicht alle Hoffnung auf einen lebhaften Handel mit den Oststaaten erfüllt. Erst am 18. Januar 1925 sei mit Polen ein Protokoll abgeschlossen worden mit der Absicht, daß beide Länder sich auf dem Gebiete des Warenverkehrs nicht diskriminieren und allgemeine Handelsvertragsverhandlungen am 1. März 1925 in Berlin beginnen sollten. Die Vorbereitungen seien vor der Handlung. Mit Litauen wurde am 1. März 1923 ein umfassender Handelsvertrag unterzeichnet, der der Ratifikation harre. Der Grenzverkehrsvertrag und die Vereinbarung zum Schiffsverkehr und Fischereiverkehr warteten ebenfalls auf Ratifizierung. Damit dürften die engen Verbindungen der beiden Grenzgebiete noch fester geknüpft sein. Mit Finnland, Estland und Lettland seien noch ins Einzelne gehende Abkommen und Tarifverträge getroffen. Über der Grundriß der Wirtschaftspolitik, den Deutschland zur Richtschnur seiner Handelsvertragspolitik nehmen müsse, liege bereits den bisherigen Verträgen mit Lettland und Estland zugrunde. Um den weiteren Handelsvertragsverhandlungen das Fundament zu schaffen, werde in der nächsten Zeit dem Reichstag die Zolltarifnovelle vorgelegt. Es würde bedeuten, wenn diese Vorlage zum Anlaß inneren politischen Streites genommen würde, wo die Novelle sich doch sachlich bei allen bisherigen Verhandlungen als dringend notwendig erwiesen habe, und diese Notwendigkeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch bei den Beratungen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates anerkannt worden wäre.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich und Belgien.

w. Paris, 15. Febr. Handelsminister Raynald hat gestern abend der deutschen Wirtschaftsdlegation bei einem Teil der französischen Presse angekündigten neuen Vorschläge unterbreitet. Es handelt sich um ein Schriftstück von 8 Seiten, in dessen Prüfung die deutsche Delegation bereits eingetreten ist.

w. Paris, 15. Febr. Sabas berichtet aus Brüssel: „Solr“ meldet, daß zu Beginn der nächsten Woche die belgische Delegation nach Berlin reise, um die Wirtschaftsverhandlungen wieder aufzunehmen.

w. Paris, 15. Febr. Sabas veröffentlicht über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland folgende Meldung: Bevor die französische Delegation die Entschcheidung über die letzte deutsche Stellungnahme trifft, hat sie es für notwendig gehalten, mehrere Aufklärungen, namentlich was die großen Zinsen für die abzuschließenden Handelsverträge anbelangt, zu verlangen. Der französische Handelsminister hat dem Staatssekretär Dr. Trenkel den Vorschlag gemacht, heute vormittag der deutschen Delegation überreichen. Der Bericht der Internationalen Kontrollkommission.

w. Paris, 15. Febr. Der Bericht der Internationalen Kontrollkommission trifft heute in Paris ein und wird sofort dem militärischen Komitee in Versailles übermittelt werden. Dem „Journal“ zufolge wird die Frage der teilweisen Veröffentlichung des Berichtes nicht eher ins Auge gefaßt werden, als bis er der Volkskammer vorgelegt, was frühestens in etwa 20 Tagen der Fall sein dürfte. Der Bericht soll 76 Seiten umfassen.

Ein politischer Mord in Sofia.

w. Sofia, 15. Febr. Der Professor Nikolaus Mileff, Direktor der Zeitung „Slovo“ und der Regierungsmehrheit angehöriger Abgeordneter, wurde abends auf der Straße von drei Personen ermordet, die am nächsten Tage Revolvergeschüsse auf ihn abgaben. Die Mörder wurden noch nicht verhaftet. Man nimmt, der bulgarischen Telegraphen-Agentur zufolge, an, daß sie Bolschewiken sind, da Mileff einen offenen Feldzug gegen die Bolschewiken führte.

w. Sofia, 15. Febr. Bei der Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung des Professors Mileff ist von der Kriminalpolizei bisher festgestellt worden, daß die Mörder der mazedonischen kommunistischen föderalistischen Organisation angehören. Diese Organisation erstreckt die Ausbreitung einer kommunistischen Bauernrepublik auf dem Balkan. Die bulgarische Grenze ist abgesperrt worden, um die Ermittlung der Täter zu ermöglichen. Die ganze öffentliche Meinung des Landes ist durch den Mord tief erregt.

Verantwortlich: Für Politik, Neuigkeiten und Handel: Dr. G. Meißel; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzialles und Sport: Ernst Kosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: E. G. Henke; für Inserate und Ankündigungen: E. M. W. W. W., sämtlich in Bochum.

Stadt-Theater.

Das Barbier von Bagdad.

Romische Oper in 2 Aufzügen von P. Cornelius.

Eine verspätete Erinnerungsgabe sollte uns dieser Cornelius sein, eine Gedenkstatue an den fast vergessenen Meister, dessen hundertsten Geburtstag und fünfzigsten Todestag zugleich das vergangene Jahr zu begehen hatte. Aber selten dankbar und aus höchste Überacht nahm man das verspätete Geschenk auf, dies kostbare Kleinod einer vergangenen Zeit, die Wagners Geist erfüllte und Wagners Form besaß. Wäre es noch das Unverständliche einer Zeitpöde für das geistreiche Werk, die Wagners des päpstlichen dramatischen Gehalts gewesen, die der Oper bei ihrer Zaufe jenen denkwürdigen, schmachtvollen Mißerfolg bereitet, könnte man heute das Unbegreifliche entschuldigen. Aber daß dem liebenswürdigen, reichen Wert eines solch begehrenden Meisters niedere Intrigue — nicht gegen ihn, sondern gegen den Hofkammermeister Wist — den künstlerischen Tod zu bereiten versuchte, ist uns doppelt schmerzhaft, je mehr wir die Größe dieses nicht wieder erreichbaren, hellesten Kunstwerkes erkennen. Schon der reinen, dichterisch wertvollen Sprache eines humorvollen, feinsinnigen Dichters wegen, wie Cornelius es war, gehört die Oper zu den Meisterwerken der Jahrhundert, sie übertrifft eben durch die Qualitäten des trefflichen Textes fast alle Opernbücher,

die mit Dichtkunst kaum etwas zu tun haben. Ein Dichter-Komponist war Cornelius, und der besten einer, ein deutscher Künstler mit dem goldenen Herzen einer tiefen Gemütsinnigkeit, der die reizvolle Mär von geschwägigen Barbier mit gewaltigen deutschen Humor, mit lebenswärtiger Feinheit und leuchtender Liebesfähigkeit durchtränkte. Und nichts mehr sollte ihm dieser anpruchsfolle Stoff sein, als „eine Gelegenheit, ohne Gelegenheitsmacherei, pikante Melodien anzubringen.“ Von schweren, feinsten Konflikten, von ringenden Leidenschaften sollte seine Musik nicht sprechen, nur in hell schimmernden Farben, in leuchtenden Tönen Seinerzeit und Jüngigkeit verbreiten. Das vermochte er freilich, wie kein anderer wieder, und wenn nach ihm noch niemand diesen reinen Stil einer musikalischen Komödie, diesen echten und doch künstlerisch erlebten Lustvollheit wieder fand, so beweist das nur die Genialität seines Schöpfers, der seine musikalischen Melodien in ein herrliches Instrumentalgerüst kleidete und aus einem Chor- und Orchester-Ensemble und besten Klängen zu schaffen wußte.

Seine Wagnerabhängigkeit, die vielleicht harmlos weniger, als in der beabsichtigten „Harmonie“ im Verlauf des Dramas, sich betonte, bedrückt wenig, dafür ist zuviel von der Unreinheit eines Mozart in seiner Musik, und kein Zufall ist es, daß der „Barbier“ das Schicksal so mancher fohärenz Mozartoper teilen mußte und im Bühnenleben keinen Platz von Dauer sich erringen konnte. Daß man dennoch den Barbier im Konzertsaal immer wieder aufführte, beweist einmal zur Genüge den hohen musikalischen Wert der

Schöpfung, zeigt aber auch den einzigen Mangel des Werkes, die fehlende dramatische Spannung der Handlung. Ihr kommt, wie den meisten vergessenen Mozartopern die fortwährende Entwicklung einer geistvollen, belebenden Regiekunst unserer Tage zugute, und nur eine durchdringende, alle, auch die kleinsten Momente zur Belebung und Erhellung heranziehenden Regie kann im Verein mit leuchtenden Bildern und Farben eine Aufführung des Barbiers erfolgreich gestalten. Daß die Aufnahme des Werkes am vergangenen Samstag zu ungenügend begeistert war, bezeugt am eindrucksvollsten, daß in beider Hinsicht Werkes geboten wurde. Dr. Freilich Schramm, der mit Mozarts Gärtnerin wiederprechend sich eingeführt hatte, darf sich rühmen, mit dieser Anzuehnung meisterliche Arbeit geleistet zu haben. Was zum schmerzlichen Problem der Regiekunst gehört und doch der Barbier in höchstem Maße erfordert, die quitzelnde, bunte Bewegung der Massen, diese feierliche, tänzerisch erhöhte, das Bild wirksam beleuchtende Teilnahme der Hinterbliebenen, die das einfache Spiel in leise grotesker Form unterstreichen und lebensvoll erweitern, das gelang dem jungen Regisseur glänzend, und was er sonst an lustigen und erheitenden Einfällen, an wichtigen Kleingefügen geistreich in das anspruchsvolle Bühnengedächtnis verwebte, gab dem kleinen Werke einen solchen freudigen Reiz und anziehenden Wechsel plakatistischer Erfrischung, daß man ungeteilt Aufmerksamkeit auch der Handlung schenkte, geleistet gleichzeitig durch die entzückende schöne Umrahmung, die nach Johannes Brahms' und übertrifft die besten Bilder voll farbenfreudiger Pracht aus dem Halbmondreiche Ernst Pres-

der wirksam aufgebaut hatte.

Der Barbier erfordert vom Darsteller schauspielerische und gefangliche Gewandtheit. Daß Robert von der Linde beide Anforderungen so vollständig erfüllt, ist nicht der schmerzlichen Art seines Organs außerordentlich für die feinsinnige, stilistische Einstellung, die im Spiel den humorvollen Ton geschäft fand und gefanglich wie immer Reminiscenzen forderte. Ein unvergleichliches Paar, gefanglich entzückend und mußfalsch erlesen: Gertrud Sterns reizende Margiana und Karl Haug als schmider Nureddin. Esse Dröhl-Paff erhöhte die Bedeutung der Dienerröle durch die Größe und Pracht ihrer stimmlichen Qualitäten. Hans Schröds Käst und Kurt Webers Rabi befreitigten. Die musikalische sein und stimmlich schön gesungenen Chöre, namentlich die Männerchöre, trugen viel zum starken Erfolge bei. Der schwierige Muzegins-Auf-gang ohne Fährnis. In Paul Drach fand sich ein musikalischer Leiter, der mit dem feinsinnig musizierenden Orchester die Schönheiten der herrlichen Musik in eindrucksvollem Verständnis allen Zuhörern zu einem erlebten Genuß erweckte und eindrucksvoll gestaltete.

Man freute sich herzlich über die Hochschätzung des prächtigen Werkes, die aus dem beglückten Beifall des ausverkauften Hauses sprach, und ebenso erfreulich war es, daß man für die vor-treffliche Aufführung den Darstellern, Regisseur und Kapellmeister lebhaft dankte. Dieser Festtag unserer Bühne hatte die starke Anerkennung verdient.

Dr. Schwanmann.

Der 1:

Ein harter P...

Kun liegt a...

Trotz der g...

Der Sieg de...

Die Schwa...

Die Schw...

Die Aufsch...

Zum Spiel...

Germania 0...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Die Schw...

Bols-Stube Bochum

Ab heute täglich nachm. ab 5 Uhr
das Original-Schrammel-Trio

D-Kanonen

sowie der Stiller-Künstler u. Klein-
Unterhalter

Alfred Kühn

Gesang Stimmung

**Kaffee
Hackert**

Diese Woche
Spezialität:
Tausendblätter-
Kranz

Joseph Schürmann

G. m. b. H.

Wattenscheld

Telephon: Bochum 8108, Gelsenkirchen 4079

Bochumerstraße 104

liefert im Landabsatz frei ans Haus oder ab Zeche

Centrum-Essnüsse und Eiformbriketts als
Ersatz für Anthrazit, Centrum-Brechkokk für
Zentralheizungen, alle Brennstoffsorten für
Hausbrand u. Industrie, Düngemittel, Motoren-
betriebsstoffe, Teerfette und -öle.

1725 1925



Friedr. Dettmar

200 JAHRE

TABAKFABRIK

FRIEDR. DETTMAR

CRAMER

BOCHUM



**Promenaden-
Sportwagen und
Peddighorwagen**

moderne Formen in
größter Auswahl

Korbwagen-Spezialgeschäft

W. Ruelius

Telefon 2163 Bochum Hattingerstr. 50

Zahlungserleichterung.



Auskunft durch
„Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.“

Tuchversand Walter Schwabe
Forst (Lausitz).
Muster verlangen!

Wer Stoff hat,
oder Geld, oder
auch beide, kann
sich bei uns
für den Winter
einrichten. Wir
haben die besten
Stoffe, die besten
Preise.

**Edna-Schinken
Edna-Wurstchen
Edna-Weinsülze**

erstklassige Fabrikate
der Edna-Werke,
Berlin, ritz
empfiehlt

Carl Kleine,
Tel. 204 u. 423
Gummershof

Waren
Da es nicht
möglich ist, das
ganze Sortiment
hier zu zeigen,
so haben wir
es in 100
Kisten eingeteilt.
Die Kisten sind
mit Nummern
versehen. Die
Kunden wählen
sich aus, was
sie brauchen,
und zahlen
dafür. Die
Kisten werden
dann wieder
eingepackt.
Die Kisten sind
mit Nummern
versehen. Die
Kunden wählen
sich aus, was
sie brauchen,
und zahlen
dafür. Die
Kisten werden
dann wieder
eingepackt.

3öpfe

reine deutsche Natur-
seife, von 100 g.
3,50 an. Auftritte:
1. Tagesbelien, 2. Bäu-
men

Dr. Wersfa,
Bochum, 10.
gegenüber Hübner.

**Spezial-Möbel-
Beiz- und Polier-
werkstatt.**

Bringe meine Werk-
statt meiner verehrten
Kundschaft in empfeh-
lender Erinnerung.
Ausarbeiten aller Mö-
bel und Instrumente.
Übernahme ganzer
Neubauten

Gustav Reinke
Ischlermeister
Bochum, 43a Hattingerstr. 25
Telefon 1819.

**Stenographie-
Unterricht**

Stolze - Schrey,
Einzelstunden.
Mäßige Preise.
K. Langner
Bochum
Hattingerstr. 37.

**Stadtanleihen
Pfandbriefe**

an hohen Breiten
geliefert. Angebots-
unter F. D. Nr. 400.
an die Exped. d. Bl.

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u.
Abendisch

an haben
Marktplan 8
geg. nüber dem
Rudolfstempel.

Fahrrad
sich neu, billig zu ver-
kaufen.
Marktplan 24 u. 25.
Belting, auch Sonn-
tag vormittag.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

nur erste Marken liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122



1/2 Flasche 4.00 Mk.

A. BARENBERG, BOCHUM

Rottstraße 8-10 Fernsprecher 244

Wir haben einen guten Koch,

der aus den ersten besten Vorräten des Keilers
den Tisch für unsere Gäste wohl bestellt. Ein Ge-
deck in unserem Hause befriedigt jeden Kenner
einer guten Tafel. Der Preis dafür beträgt Mk. 2,50,
für Abonnenten nur Mk. 2.-. Unsere Weine sind
sorgsam ausgewählt und gut gepflegt. Wir führen
die feinsten Kresenzen und bringen schon für
Mk. 1,60 einen guten leichten Tischwein.



Jeden Mit. woch
jeden Samstag
4 Uhr-Tea u.
Mokka
Kunstlerkapelle

Bochum, Rott- u. Friedrichstr.-Ecke, Ruf 8961

Die kluge Hausfrau

kauft Ihren Kaffee

stets frisch, ohne jeden Zwischen-
handel, direkt aus meiner Kaffee-
Rösterei. Nur dann spart sie Geld
und Verdruss.

Vergleichen Sie Preise und Qua-
litäten, dann kommen auch Sie zu
dieser Überzeugung. - Täglich
frisch gebrannter Kaffee aus
eigener Rösterei in den Preis-
lagen:

Mk. 2,80, 3.-, 3,40, 3,80 usw.

Josef Hackert
Heinrichstraße 10.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser
vorzugsweise die im
Märkischen Spracher inserierenden Firmen berücksichtigen

Infimes Theater

**Das karnevalistische
Stimmungs-Programm**
vom 16.-28. Februar 1925.

**Gastspiel
3 Volendammers**
holländische Accordeonisten

Arthur Flatow
der Mann mit der Ruhe
(prolongiert)

Jenö Tabor
der humorvolle Karikatur-
zeichner

Karl Schnog
der witzige Ansager, Schrift-
steller und Vortragskünstler

Ossy und Liesel
mit neuen Tänzen
(prolongiert)

2 Margos
Akrobatische Neuheit

Gerz Goltz
die beliebte Koloraturängerin
mit neuen Liedern

Neu! Eddi-Jazz-Kapelle
zum ersten Male in Deutschland.
In der holländischen Likörstube
die beliebte Stimmungskapelle
Pasch-Grischki

Täglich abends 8 Uhr das
große Programm.
Sonntags 2 Vorstellungen
4 Uhr nachm. 8 Uhr abends

Täglich 4 Uhr
die beliebte
Mokkastunden
mit Künstlerleistungen

Musik - Gesang - Tanz

**Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg**

Montag, 16. Febr.,
8-10 Uhr, Freie
Bühne, Spiel 1

Sprik Sprik

Dienstag, 17. Febr.,
8-10 Uhr, Freie
Bühne, Spiel 2

Was ihr wollt

Union-Palast
Bochum, Rottstraße.
Nur noch kurze Zeit
Täglich 8 Uhr

**Die keusche
Susanne.**

Operette in 3 Akten
mit Trudl Ulrich,
C. H. Reno,
Arthur Mentzer

Vorverkauf ab 4 Uhr.

Reisdorfer

**Mineralwasser-
brunnenfüllung**
ist frisch wieder ein-
getroffen.

Hauptvertrieb
Franz Bender
Rottstr. 70.
Telefon 1027.

Puppenkoll

Bochum, Dr. Becker, 18.
Alt, Spezialgeschäft, „Platz“

Puppen werden d. ganze
Jahr über, Anfor-
derung sämtl. Haararbeiten
auch v. ausgekammten
Haaren.

W. Hochstetter,
Rottstr. 10.
„Perückenmachermeister“
Präm. Bochum 1913.

Stahle flechten

und sämtliche
Korb-Reparaturen

werden sauber und
reißfest ausgeführt
bei

H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.

Abholung und
Zustellung ins Haus

Möbel

aller Art billig.
Weißlack-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungserleichterung.
Möbelhandlung

W. Schrudde
Bochum, Rottstr. 37
Nähe Marienstraße.

Textbücher

„allen Aufzeichnungen
kann man haben bei
H. Schrudde, Bochum.“

H. Schrudde, Bochum,
Mühlenstr. 4, gegen-
über dem Marktplan

Kaffee Hackert



Die gute Tasse Kaffee

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 16. Febr.

Bochenmarkt-Berichte.

Markt- und Warenpreise vom 14. Febr.

Weizen- und Getreide.		Fleisch- und Wurstwaren.	
Winterweizen 1.00-1.10 Mt.	Gersteweizen 0.70-1.00 Mt.	Speck 1.10-1.20	Wurst 1.10-1.20
Winterweizen 0.90-1.00	Gersteweizen 0.60-0.90	Speck 0.90-1.00	Wurst 0.90-1.00
Winterweizen 0.80-0.90	Gersteweizen 0.50-0.80	Speck 0.80-0.90	Wurst 0.80-0.90
Winterweizen 0.70-0.80	Gersteweizen 0.40-0.70	Speck 0.70-0.80	Wurst 0.70-0.80
Winterweizen 0.60-0.70	Gersteweizen 0.30-0.60	Speck 0.60-0.70	Wurst 0.60-0.70
Winterweizen 0.50-0.60	Gersteweizen 0.20-0.50	Speck 0.50-0.60	Wurst 0.50-0.60
Winterweizen 0.40-0.50	Gersteweizen 0.10-0.40	Speck 0.40-0.50	Wurst 0.40-0.50
Winterweizen 0.30-0.40	Gersteweizen 0.00-0.30	Speck 0.30-0.40	Wurst 0.30-0.40
Winterweizen 0.20-0.30	Gersteweizen 0.00-0.20	Speck 0.20-0.30	Wurst 0.20-0.30
Winterweizen 0.10-0.20	Gersteweizen 0.00-0.10	Speck 0.10-0.20	Wurst 0.10-0.20
Winterweizen 0.00-0.10	Gersteweizen 0.00-0.00	Speck 0.00-0.10	Wurst 0.00-0.10

Der Samstag-Bochenmarkt auf dem Wilhelmplatz wies einen sehr guten Besuch von den frühesten Morgenstunden an auf. Die Anfuhr war in allen Artikeln sehr gut. Die Nachfrage etwas reger geworden, wohl in Anbetracht der letzten Vorkaufe. Trotzdem war das Angebot bedeutend größer als die Nachfrage. Ein großer Teil der Waren wurde wieder nach Hause geschickt. Die Preise hielten sich im allgemeinen im alten Rahmen. Butter wurde mit 2,10-2,30 M. Eier mit 10-16 S. in den Handel gebracht. Der Fischmarkt war mäßiger in Anspruch genommen, lebhafter dagegen der Fleisch- und Getreidemarkt. Aufstellern waren überaus reichlich vorhanden. Sie waren im Preise von 5-10 S. zu haben. Äpfel waren noch sehr gut vertreten in einer Preislage von 15-75 S. Gänsefleisch wurde mit 1,50 M. angeboten. Zum ersten Male waren neue Kartoffeln auf dem Markt erschienen; sie hatten einen Preis von 20 S. aufzuweisen. Der Blumenmarkt war reichlich besetzt; in der Hauptgasse waren es Tulpen und Hyazinthen. Die An- und Abfuhr der Gänsefleischspäße trotz vieler Ermahnungen noch nicht in der Weise, wie es sein soll. Vielleicht ist die Handhabung seitens der Marktpolizei noch nicht streng genug. Das Grundübel ist auch hier noch in erster Linie in den beschränkten Raumverhältnissen zu suchen.

Eine unverständliche Zurücksetzung Bochums.
Aus sicherer Quelle verlautet, daß in Gelsenkirchen ein Polizeipräsidium errichtet werden soll, das es ist das kein Scherz — auch Bochum mit in dem Falle sein soll. Ein derartiges Vorhaben wäre so ungeheuerlich, daß man nur schwer daran glauben kann. Es ist unferes Erachtens nicht nur eine Aufgabe, sondern vielmehr eine Pflicht der Stadtverwaltung, daß sie von sich aus alles tut, um die Interessen der Stadt Bochum in dieser Frage nachdrücklich zu wahren. Vor einigen Jahren sollte — das ist in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert zu hören — in Bochum ein Polizeipräsidium errichtet werden. Wenn man jetzt in Urmberg und Münster glaubt, daß uns hier bezügliche Zurücksetzungen und Gelsenkirchen das, was man uns bereits früher in Aussicht stellte, so dürfte man damit nicht ganz richtig rechnen. Die Bedeutung Bochums im Industriegebiet als Mittelpunkt des am dichtesten besiedelten Bezirks des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, unterliegt keinem Zweifel, wenn man nur einen Kreis mit einem Radius von 5 Kilometern um den Stadtkern zieht. Das ist erst noch kürzlich in einem längeren Aufsatz im „Märkischen Sprecher“ nachgewiesen worden. Daß natürlich die Stadtverwaltung den staatlichen Behörden auf jede nur mögliche Weise entgegenkommen wird, dürfen wir als sicher voraussetzen. Es be-

steht also gar kein Grund, in dieser Angelegenheit Bochum hinter einen anderen Ort zurückstellen, der in keiner Weise der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Bochums das Gleichgewicht halten kann.

Ueber den Bau des Bochumer Hauptbahnhofes hört man merkwürdige Dinge. Es scheint so, als ob auch hier eine Benachteiligung Bochums beabsichtigt sei. In einer kürzlichen Besprechung hat nämlich der Essener Eisenbahndirektionspräsident erklärt, daß die Kapitalbeschaffung für die Reichsbahn so schwierig sei, daß in absehbarer Zeit wohl kaum an den Bau des Bochumer Hauptbahnhofes gedacht werden könne. Kennt man nun aber die mäßigen Verkehrsverhältnisse in Bochum genauer und rechnet man damit, daß wir doch in hoffentlich recht naher Zeit eine bessere Verbindung zwischen dem Norden und Süden des Ruhrgebietes erhalten werden und daß die Verteilung dieses Verkehrs auf drei Bahnstämme eine erhebliche Erschwerung bedeuten würde, so muß man sich wirklich über die Auffassung wundern, die man in Essen von den Verkehrsverhältnissen in Bochum hat.

Zellamerwerke trifft dieses Verhalten der Eisenbahndirektion mit einer anderen Benachteiligung zusammen, die Bochum im Verkehrswesen droht. Es handelt sich um die Einrichtung eines Schnellverkehrs internationaler D-Züge von Berlin, die nur in Hannover, Dortmund und Essen halten sollen. Ein solches Vorhaben kann man nur als eine Rücksichtslosigkeit gegen den Bezirk Bochum mit 900 000 Einwohnern bezeichnen, während Essen und Dortmund in ihrer nächsten Umgebung weniger Einwohner haben als unser Bezirk. Es muß unbedingt gefordert werden, daß die Interessen des Bezirks Bochum in dieser Frage unter allen Umständen gewahrt werden. Wenn schon bereitwilligste das Ruhrgebiet an den beschleunigten D-Zug-Verkehr angegeschlossen werden soll, dann muß es mindestens so gesehen, daß eine so einseitige Bevorzugung vermieden wird und daß man vor allen Dingen sich die Herstellung der entsprechenden Anschlußverbindungen anstrengen muß. Es scheint außerhalb Bochums tatsächlich die Tendenz zu bestehen, uns alle Entwicklungsbedürfnisse zu nehmen. Wie wir hören, hat sich die Stadt in dieser Frage an den Reichsverkehrsminister und alle Abgeordneten des Bezirks gewandt, und man muß dringend wünschen, daß die eingeleiteten Schritte Erfolg haben.

Sitzung des Verbandsausschusses des Ruhr-Siedlungsverbandes.

Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Dr. Schmidt fand am 13. Februar eine Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Verbandsdirektor der Opfer der Grubenkatastrophen auf Reche, Minister Stein“ und erbat die Absendung eines Beileids-telegramms.

Die Versammlung nahm Kenntnis von den inzwischen erangenen Anstellungsbescheiden ferner wurden eine Reihe von Baubestimmungen genehmigt durch Beschluß erledigt sowie einige Veränderungen im Bauhaushaltsverzeichnisse vorgenommen, ebenso wurde einer Baupolizeiverordnung für einen Teil der Gemeinde Boerde zugestimmt.

Der Hauptpunkt der Tagesordnung betr. die Einstellung von Notstandsarbeiten an den Verbandsstraßen wurde Johann erörtert.

Die vom Minister für Volkswohlfahrt in Aussicht gestellte besondere Zuteilung aus dem Unterhaltungs-fonds für Erwerbslose ist in Höhe von zunächst 3 Millionen M. — zur Hälfte vom Reich, zur Hälfte vom Staat — bewilligt worden. Mit Rücksicht darauf, daß es in erster Linie darauf ankommt, die Notstandsarbeiten möglichst bald in Angriff zu nehmen, hat der Verbandsausschuß dem Vorschlage des Verbandsdirektors, sich bei der Zuteilung dieser Gelder nicht unbedingt an das bereits mehrfach erwähnte Bauprogramm zu halten, die Arbeiten vielmehr da vorzunehmen zu lassen, wo die ge-nügende Anzahl von Erwerbslosen vorhanden und auch im übrigen die Vorbereitungen für die sofortige Inan-griffnahme gegeben sind, zugestimmt. Als Voraussetzung wurde in erster Linie gefordert, daß der Grubenberwerb bereits getätigt und auch das Rückkehrverfahren zum Abschluß gebracht ist, sodas unmittelbar mit den Erd-arbeiten begonnen werden kann. Sollten sich zur Ver-schlussfassung durch die Verbandsversammlung bei Durchführung der Arbeiten Zugelassen bedürftig werden, die der Verband ebenfalls aufbringen soll, so ist der Verbandsdirektor nach dem Beschluß des Verbandsaus-schusses vorbestimmt, die Genehmigung der Verbands-versammlung beizubringen, bis zur Höhe von 600 000 M. Vor-schüsse oder kurzfristige Kredite aufzunehmen. Es ist zu

hoffen, daß auf dieser Grundlage die Notstandsarbeiten alsbald in die Wege geleitet werden können. Es wird Sache der Kreise und Gemeinden sein, mit geeigneten Vorschlägen an den Verband heranzutreten.

Weiterhin wurde in der Sitzung die Frage der Zu-weisungen aus dem Ausgleichsfond des Hauszinssteuer-fonds erörtert. Der Verbandsausschuß faßte eine Ent-scheidung, daß der Verbandsdirektor bei dem zustän-digen Minister dahin vorstellig werden soll, daß die Zu-teilung für das Verbandsgebiet zum mindesten nach der Kopfzahl der Bevölkerung erfolgen müsse, während nach der bisherigen Verteilung nur etwa 1/4 dieser Summe für das Gebiet ausgeschüttet werde.

Fe. Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Galkwitz Heinrich Rotermund, Theodorstraße, feierte am 14. Febr. die Silberne Hochzeit.

Der Verbandsdirektor, sowie die Hauptverwaltung des Deutschen Bauernverbandes auf den Verwaltungs-gebäuden Trauerflagen aufhängen. Das gleiche ist der Fall bei den Verwaltungsgebäuden der hiesigen Bergwerksvereinigungen.

Verkauf von Bauernhöfen durch die Stadt Bochum.
Der große Klebergische Hof in Grumme ist von der Stadt Bochum angekauft worden. Auch das Gut Rothhausen vor Cappel mit dem 209 Morgen großen Bestium des Gutsbesitzers Engmann-Keller bei Riemke ist in den Besitz der Stadt übergegangen. Damit hat sich der Grundbesitz der Stadt an landwirtschaftlichen Höfen ganz erheblich vermehrt. Die Stadt besitzt in Harpen und Gerthe sowie an der Ruhr in den Gemeinden Baal, Stiepel und Wantein außerdem mehrere große Ge-höfte mit weitem Länderebesitz. Ebenfalls hat die Indu-strie in den letzten Jahren eine erhebliche Zahl Gehöfte in der Umgebung von Bochum angekauft.

Von Knotenamt. Wir haben schon vor einem hal-ben Jahre gemeldet, daß Bochum ein Verpflegungsknoten-amt erhalten soll. Dieses Amt darf nach dem, was nach dem neuesten Stande der Dinge darüber gesagt werden kann, für Bochum nunmehr als gesichert gelten. Es ist unserer Meinung nach eine Selbstverständlichkeit, daß der Bezirk Bochum wegen seiner hervorragenden Bedeutung auf dieses Knotenamt einen berechtigten Anspruch hat. Wenn dieses Knotenamt aber schon hier errichtet werden soll, dann muß, wenn es wirtschaftlich arbeiten soll, ihm auch ein möglich großes Gebiet zugewiesen werden, denn Bochum ist und bleibt nicht einmal die Zentrale eines Bezirks, dessen Einwohnerzahl über die Bevölkerungszahl des Bochumer Stadtkerns weit hinausgeht. Außerdem sind durch den Höhenbau alle Voraussetzungen für einen großzügigen Betrieb des Knotenamtes gegeben.

Kundfunksender. Wie wir erfahren, steht nun endgiltig fest, daß der Kundfunksender seinen Platz auf den Höhen nördlich von Bochum erhält. Bekanntlich wird der vorläufige Sender bei Dortmund aufgestellt.

Verbot der Luftkuren. Auch für die Stadt Bochum ist anlässlich des Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Stein“ ein Verbot sämtlicher Luftkuren, außer Veranlassungen ersten Charakters, für die Tage bis zur Beerdigung der Opfer erlassen worden.

Der Erweiterungsbau der Ruhrknappschafft. Die Ruhrknappschafft beginnt jetzt mit ihren umfassenden Er-weiterungsbauten an der Pieperstraße. Das alte große Verwaltungsgebäude der Knappschafft hat sich mit der Zeit als zu klein erwiesen. Es wurde am 18. Juni 1910 in Betrieb genommen. Der umfassende Erwei-terungsbau an der rechten Seite wird mit einer Straßen-überbrückung dem Hauptverwaltungsgebäude ange-gliedert.

Ein ehemaliger Bochumer Stadtbaumeister zum Stadtbaurat in Berlin gewählt. Durch das Aufsteigen des Geheimrats Hoffmann ist die Stelle des Stadtbau-rats für den Hochbau freigeblieben. Wie wir hören, wird zu seinem Nachfolger voraussichtlich der Stadtbau-dir-ektor C. K. A. gewählt werden. Bis zur Bildung der Einheitsgemeinde Groß-Berlin war C. K. A. Stadtbau-rat in Spandau. Während seiner Amtsführung sind dort eine Reihe musterhafter Bauten entstanden. Nach der Eingemeindung trat C. K. A. als Direktor in den Dienst der Märkischen Heimstätten-Gesellschaft, für die er in der Provinz Brandenburg mehrere ländliche und Kleinhausanlagen errichtete. Die Wahl zum General-dir-ektor der Berliner Siedlungs- und Wohnungswesen-nach er nur unter der Bedingung an, daß ihm kein Stadtrat vorgelegt, sondern eine Stellung eine selbstän-dige sein werde. C. K. A. war übrigens, ehe er nach Span-dau ging, Stadtbaumeister in Bochum und stand der Baubauerschaft vor. Er ist ge-

bohrer Württemberger und kam aus Hamburg hierher. Zu den von ihm in Bochum ausgeführten Bauten ge-hören: Parkhaus, Oberrealschule an der Königsallee, Schule an der Druifenbergstr., Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerks „Westfalen“ u. a.

Zeitungsbefehle. Der General Truppenkom-mandant verbietet in den seit dem 11. Januar 1923 be-setzten Gebieten, sowie in dem Gebiete von Düsseldorf Stadt und Land von dem Empfang der gegenwärtigen Note ab die folgenden Zeitungen bis zum 28. Februar 1925: „Ostfriesische Volkszeitung“, „Dortmunder Volks-zeitung“. Der General Truppenkommandant verbietet ferner ebenfalls in den seit dem 11. Januar 1923 be-setzten Gebieten, sowie in dem Gebiete von Düsseldorf Stadt und Land von dem Empfang der gegenwärtigen Note ab die folgende Zeitschrift: „Deutsche Hei-mat“, Zeitschrift für den deutschen Adel von Geist und Geburt“, eine Verfeinerung der Zeitschrift „Deutscher Adel von Geist und Geburt“, die schon ebenfalls unter-sagt ist. Die Exemplare, die sich im Verlauf befinden, müssen beschlagnahmt werden, und die Personen, die sich mit dem Verkauf oder der Verteilung beschäftigen, wer-den mit den für Übertretung der Verordnungen des General Truppenkommandanten vorgesehenen Strafen be-legt.

Keine neue Eisenbahndirektion im Westen. Vor einiger Zeit durchließ die Presse die Nachricht, daß die Errichtung einer neuen Eisenbahndirektion neben der Essener Eisenbahndirektion im westfälischen Teile des Industriegebietes geplant sei. Von zuverlässiger Seite wird diese Nachricht als falsch bezeichnet. Man beab-sichtigt zwar die Eisenbahndirektionsbezirke zu erwei-tern, ohne eine neue Eisenbahndirektion zu errichten. Eher werde man die Zahl der bestehenden Eisenbahn-direktionen vermindern.

Bühnenvolksbund. Für die Vorstellung am Mitt-woch, den 18. d. M., „Der Barbiere von Bagdad“ von Peter Cornelius, erhalten unsere Mitglieder Theater-karten zu ermäßigtem Preise in unserer Geschäftsstelle, Gelsenkirchenerstr. 17. Ausgabe erfolgt von heute morgen bis Mittwoch mittag.

Westfälische Kaufmannsgilde. Am 13. Februar fand in Dortmund eine Sitzung des Präsidiums und des Hauptauschusses der Westfälischen Kaufmanns-gilde zur Vorbereitung der für den März d. J. in Bo-chum geplanten ordentlichen Mitgliederversammlung statt. Landesrat Juhnorn, Münster, hielt einen inter-esanten Vortrag über den Verfall von Autobus- und Luftkraftwagenverkehr. Seine Ausführungen gingen von der Entwicklung dieser Verkehrsmittel aus und er-streckten sich bis auf die schon in Aufnahme getomme-nen Verfall von Autobus- und Luftkraft-Linieneinfahren. Der Redner berichtete ferner eingehend über die für Westfalen mit dem Sitz in Dortmund in der Gründung begriffene Westfälische Kraftverkehrs-Mittelgesellschaft, die als Dachgesellschaft für die einzelnen Betriebsgesell-schaften dienen soll. In diese Ausführungen knüpfte sich eine eingehende Aussprache über den Aufbau und die Finanzierung dieser Gesellschaft.

Sonderzüge Ruhrgebiet-München. Wie die Rhein-Westf. Ztg. von zuständiger Stelle erfährt fin-den in Frankfurt a. M. neue Besprechungen über die Verkehrsvereinbarung Ruhrgebiet — Düsseldorf — Köln — München statt. Die Städte des Rhein- und Ruhrgebietes hatten den Wunsch ausgespro-chen, die Sonderzüge nach und von München möchten aus D-Zugwagen aufgestellt werden. Die Ver-treter der Reichsbahnverwaltung erklärten, sie könnten höchstwahrscheinlich D-Zugwagen nicht zur Verfügung stellen, es sei denn für Sonderzüge, die nach vor Ein-legen des Sommerverkehrs gefahren würden. In den Verhandlungen einigte man sich darauf, daß die Sonder-züge grundsätzlich nachts fahren sollen, wobei die Ab-fahrt so frühzeitig angesetzt wird, daß die Reisenden am Morgen an Rhein und Ruhr eintreffen. In erster Linie ist als Fahrtrasse vorgesehen die Strecke Dort-mund — Langendreer — Bochum — Essen — Mü-nchen — Duisburg — Düsseldorf — Köln — Bonn — Koblenz. Ist die Benutzung dieser Strecke nicht mög-lich, so sollen die Züge über Barmen — Gelsenkirchen — Alsen — Oberhausen fahren und ein Abzweig von Hagen über Barmen — Elberfeld — Wuppertal — Ohligs — Köln verkehren. Das Reiseziel aller von Rhein und Ruhr abfahrenden Sonderzüge ist Mün-chen. Der erste Sonderzug soll am Dienstag vor Pfing-sten von München abfahren und am Mittwoch in Mün-chen eintreffen, soll dann sofort umkehren und am Don-nerstag wieder im Rhein- und Ruhrgebiet sein. Die Sonderzüge führen durchweg die dritte Wagenklasse. Es war der Wunsch ausgesprochen worden, einen Wa-

Erda.

Roman von Brankhilde Hofmann.

Copyright by Carl Dunder, Berlin W 62, 1924. (Nachdruck verboten.)

38) Maria hielt inne, zitternd in der Erinnerung. „Sag es doch“, bat Erda, von Schreden erfasst, „es wird dich verlassen, wenn du es aussprichst.“ „Eva lag auf den Schienen — sie war tot — überfahren.“

Ein Augenblick schwebte sie beide. „Entschuldig“, sagte Erda verstört, „welch furchtbarer Traum — hätte ich es geahnt, so hätte ich dich gewacht!“

„Nein“, sagte die Kranke, „es wurde noch schön. Ich erschrak so heftig, daß ich in die Knie fiel. Da hob dein Bruder mich auf, ganz so, wie er gestern tat, und trug mich das letzte Stück durch den Tunnel, dem Licht entgegen. Als wir herausstraten, lag eine wunder-volle Landschaft vor uns im Sonnenlicht: Blumen, blühende Bäume und ein weiter, sonniger See.“

Sie hielt einen Augenblick inne, und ein zaghaftes, glückliches Lächeln legte sich um ihre Lippen.

„War damit der Traum aus?“, fragte Erda und sah sie traurig an. „Wie leicht gibt es ja doch ein Leben dort, wie du es erträgst.“

„Noch nicht ganz aus“, beantwortete Maria ihre Frage. „Sieh dich um, sagte Günther, dort kommt dein Bruder und meine Schwester; ich blinke zurück und sah über den hohen Berg, durch dessen Tunnel wir gekommen, auch heraufsteigen — es war dort sehr still und mühsam — an einem tiefen Abhang schritt ich über dem Wasser, so daß ich abermals erschrak und aufschrien wollte. Aber dein Bruder hielt mich zurück und sagte: Ruhe, du bist nicht an, damit sie nicht fallen, denn ich kommst nicht mehr.“

„Und — wie endete es?“, fragte Erda voll innerer Anteilnahme.

„Ich sah noch, wie ihr den Gipfel erreichtet — es war dort frei, weit und sonnig — da sahest du mich und winktest mir zu; — und dabei wachte ich auf.“

„Ein seltsamer Traum“, sagte Erda nachdenklich. „Ob er etwas zu bedeuten hat?“, schrie sie, und doch

„Wie das Leben. Glaube mir, Erda, alles hat etwas zu bedeuten — fürchte dich nur nicht, was auch kommen mag — heute oder später.“

„Was meinst du damit?“

„Ich weiß es nicht — ich ahne nur — ich kann es weder sagen noch hindern.“

Die Leidende lag reglos und schien tief innerlich mit Gedanken beschäftigt. Die kein anderer Mensch, vielleicht auch nicht sie selbst, erkennen konnte. — Erda sah bei ihr und sah in das ruhige Licht, das mehr und mehr das Zimmer erfüllte; der seltsam mythische Anblick hatte ihre erdenhafte Seele wie ein ferner Schauer berührt, mit der Ahnung von Gefühlsregung, die sie nicht zu enträtseln mochte.

Günther! Auf ihn sammelte sich plötzlich alle Sorge — warum war er es, der der Sterbenden von dort entgegenkam? Welches geheimnisvolle, drohende Ahnung! Sie sagte sich, daß die Umarmungen der letzten Tage und Nächte mit der Pflege der Kranken und den gleichzeitigen starken Einwirkungen auf ihre Seele, die fast unausgesprochen in den tiefsten Empfindungen sich erschöpfte, sie überempfindlich gemacht hatten.

„Ich danke dir“, sagte da Maria, „daß du die Umruhe mir abgenommen hast, denn ich weiß wohl, daß du sie nun tragen mußt. Aber du bist stark. Ich danke dir für alle Liebe, Erda, die du mir schenkest.“

„Ich danke dir für alles, was du noch tun wirst.“

„Maria“, bat Erda schmerzlich, „sage das nicht. Du weißt, daß Liebe keines Dankes bedarf.“

„Nein. Nicht in Worten vielleicht. Aber auch ich habe noch eine Pflicht gegen dich zu erfüllen.“

„Nur die, mich nicht zu verlassen.“

„Nein, nicht das ist es. Aber frage mich nicht — du kannst es nicht erfahren.“ Sie sahen einen Augen-blick und sagte dann: „Warte, ich werde dir eine Schere.“ Erda stand auf und tat, wie sie gebeten.

Maria nahm die Schere entgegen und schnitt eine ihrer langen, weichen Locken ab.

„Wie das Leben. Glaube mir, Erda, alles hat etwas zu bedeuten — fürchte dich nur nicht, was auch kommen mag — heute oder später.“

„Was meinst du damit?“

„Ich weiß es nicht — ich ahne nur — ich kann es weder sagen noch hindern.“

Die Leidende lag reglos und schien tief innerlich mit Gedanken beschäftigt. Die kein anderer Mensch, vielleicht auch nicht sie selbst, erkennen konnte. — Erda sah bei ihr und sah in das ruhige Licht, das mehr und mehr das Zimmer erfüllte; der seltsam mythische Anblick hatte ihre erdenhafte Seele wie ein ferner Schauer berührt, mit der Ahnung von Gefühlsregung, die sie nicht zu enträtseln mochte.

Günther! Auf ihn sammelte sich plötzlich alle Sorge — warum war er es, der der Sterbenden von dort entgegenkam? Welches geheimnisvolle, drohende Ahnung! Sie sagte sich, daß die Umarmungen der letzten Tage und Nächte mit der Pflege der Kranken und den gleichzeitigen starken Einwirkungen auf ihre Seele, die fast unausgesprochen in den tiefsten Empfindungen sich erschöpfte, sie überempfindlich gemacht hatten.

„Ich danke dir“, sagte da Maria, „daß du die Umruhe mir abgenommen hast, denn ich weiß wohl, daß du sie nun tragen mußt. Aber du bist stark. Ich danke dir für alle Liebe, Erda, die du mir schenkest.“

„Ich danke dir für alles, was du noch tun wirst.“

„Maria“, bat Erda schmerzlich, „sage das nicht. Du weißt, daß Liebe keines Dankes bedarf.“

„Nein. Nicht in Worten vielleicht. Aber auch ich habe noch eine Pflicht gegen dich zu erfüllen.“

„Nur die, mich nicht zu verlassen.“

„Nein, nicht das ist es. Aber frage mich nicht — du kannst es nicht erfahren.“ Sie sahen einen Augen-blick und sagte dann: „Warte, ich werde dir eine Schere.“ Erda stand auf und tat, wie sie gebeten.

Maria nahm die Schere entgegen und schnitt eine ihrer langen, weichen Locken ab.

Erda drehte sich um, und maßlos erschauern malte sich auf dem Gesichte der jungen Frau, das sich ihr hell beleuchtet zuwandte. Es nahm alsbald einen scharfen, bösen Ausdruck an, der erschreckend brutale Linien um Mund und Augen häßlich hervorhob.

„Was wollen Sie hier? Wer hat Sie hereingela-sen?“, was wollen Sie von mir?“, rief sie nach der Kammerfrau, die in diesem Augenblick erschien.

„Ich mußte Sie wecken“, sagte Erda, die Frau im Bett aus einiger Entfernung ruhig anblickend, „weil es Maria sehr schlecht geht und sie mich schickt, Sie zu rufen.“

„Was?“

„Wie?“, fragte Erda, die Frau im Bett aus einiger Entfernung ruhig anblickend, „weil es Maria sehr schlecht geht und sie mich schickt, Sie zu rufen.“

„Wie?“

„Wie?“

„Wie?“

„Wie?“

„Wie?“

„Wie?“

„Wie?“

u. Köln, 14. Febr. Kohlenstaub-Explosion in der Rodder-Grube. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Brühl meldet, ereignete sich gestern nachmittags eine Kohlenstaub-Explosion auf Schacht 3 der Rodder-Grube, bei der sieben Arbeiter theils schwer, theils

